

bach). Damals entstand der Brunnen im inneren Schloßhof. Durch Baudaten belegt sind für diese Zeit sämtliche Wendeltreppen. Wahrscheinlich sind nicht nur die Treppen, sondern auch ihre Türme damals erst entstanden wie auch das Obergeschoß des Wohnhauses (K + L). In östlicher Verlängerung des südlichen Wohnblocks (L) entstand ein Bau für das Archiv und eine Burgkapelle (durch ein Schaden-Feuer Ende des 17. Jahrhunderts wieder verschwunden). Ein Burgkaplan wird schon 1278 erwähnt. Im Süden und Osten wurde eine zweite, die mittlere Zwingermauer, angelegt.

3. Eine dritte Bauperiode setzte anfangs des 17. Jahrhunderts ein nach der Vermählung Philipp III. von Eberstein mit Barbara Philippa von Fleckenstein (1602). Sie errichteten vor einem breiten westlichen Zwingerhof das neue Torhaus (1) an der Südwestecke des erweiterten Schloßgeländes, heute einer der architektonisch eindrucksvollsten Baukörper der ganzen Anlage. Auch die dritte, die untere Zwingermauer im Süden und Osten kann erst in dieser Zeit entstanden sein, ebenso die Vorwerke im Osten und Westen.

4. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, nach dem Aussterben der Ebersteiner im Mannesstamm, begann eine ausgesprochene Verfallsperiode. Die eine Hälfte des ebersteinischen Besitzes fiel an das Haus Baden, die andere (anteilig auch Schloß Eberstein) durch die Heirat der ebersteinischen Erbtöchter Albertina an Friedrich August von Württemberg-Neustadt. Später (1753 und 1801) gelangten auch diese Teile an Baden.

Zunächst wohnten nur noch Verwalter der badischen und württembergischen Herren auf dem Schloß. Jedem der Herren war das Bauwerk mehr eine Last, keiner kümmerte sich mehr recht darum. In den folgenden kriegerischen Zeiten am Ende des 17. Jahrhunderts hatte es vorübergehend Besatzung des Schwäbischen Kreises und diente zeitweise als Aufbewahrungsort des badenbadischen Archivs, als Zufluchtsstätte des Prinzen Leopold Wilhelm und auch als Unterschlupf für die Klosterfrauen vom Heiligen Grab, als die Franzosen Baden-Baden bedrohten. 1691 wurden Teile des Schlosses durch Brand zerstört. Da der Schloßverwalter nach Gernsbach zog, verfielen die Wohnbauten des Schlosses mehr und mehr. Im Rittersaal hatte ein Schmied, der das Untergeschoß als Kohlenlager nutzte, seine Werkstätte.

5. Als 1798 Karl Friedrich von Baden seinem zweiten Sohn Friedrich Neu-Eberstein übergab, bedeutete das für das Schloß einen Neubeginn. Nach 1802 setzten die Restaurierungs- und Umbauarbeiten des Architekten Friedrich Weinbrenner ein. Freilich sollte das Schloß nun zeitgemäßen Wohnansprüchen genügen. So verlor es weitgehend seinen bisher eindeutigen Burgcharakter. Die Burggräben wurden zugeschüttet, der Mantel seiner Wehrgänge beraubt. Der Kavalierbau (19) und ein glockenstubenartiger Aufsatz auf den Bergfried wurden in neugotischer Manier gestaltet. Das Hauptportal (8) von 1608, die Fenstergewände und die ganze Außenfront wurden überarbeitet, eine wiederverwendete Pforte von 1560 wenig südlich des Hauptportals einge-